

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 29.

58. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 29.

Abgabe-Gebühr
1. d. H. Post. Jede auf
gewöhnl. Schrift oder
brosch. Raum bei 1mal.
Einrückung 10 G.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Krautwurzblatt,
Jahrb. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 241

Freitag, den 15. Oktober

1909

Politische Uebersicht.

Reichstagsabgeordneter Bruhn ist, wie sein Fraktionskollege Schaf, für die Öffentlichkeit wohl erwidert. Das in dem Berliner Erpresserprozess über seine „Wahrheit“, von der die Person Bruhn nicht zu trennen ist, noch gesagt wurde, genügt vollst., um den Wunsch zu rechtfertigen, Herr Bruhn recht bald aus der Mitte des Reichstags scheiden zu sehen. So sagte der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer über Herrn Bruhn: „Jemand, der in öffentlicher Gerichtsverhandlung bezeugen muß, daß in der Zeitung die dritte Spalte offen gehalten wurde, um die intimsten Familiensachen der Öffentlichkeit preiszugeben, jemand, der es zuläßt, daß an der Schande und dem oft unerschütterlichen Ansehen einzelner in seiner Zeitung Kapital geschlagen wird, der kann sich nicht wundern, wenn sein Blatt als Skandal- und Revolverblatt angesehen wird.“ Und in einer Replik sagte der Staatsanwalt dem noch hinzu: „Er habe durchaus nicht den Staatsanwalt verzeihen, daß Bruhn seine Erpressungen begangen habe, sondern nur den Staatsanwalt, daß nicht erwiesen sei, Bruhn sei bei den hier in Frage stehenden Erpressungen beteiligt.“ Die Verteidigung könne sicher sein, daß ihre Anträge betr. Bruhn von der Staatsanwaltschaft nachgeprüft würden, und falls sie befriedigend ergehen das Erforderliche veranlaßt werde. Dieser Ankündigung entsprechend ist bereits ein Ermittlungsverfahren gegen Bruhn eingeleitet. Die Verteidiger haben ihr Material zur Verfügung gestellt. Eigenständig berührt es, daß Herr Bruhn glaubt, seine Position noch dadurch retten zu können, daß er allerhand Beute, die von den ihm betreffenden Dingen recht genommen haben, vor den Richter bringt. Er hat eine ganze Reihe Verleumdungsprozesse angezettelt, die aber selbstverständlich nicht eher zur Verhandlung kommen können, als bis das strafrechtliche Verfahren gegen Bruhn seine Entscheidung gefunden hat. Interessant ist es ferner, wie man sich in antisemitischen Kreisen jetzt stellt. Herr Bruhn von den Hochwürden abzuhäufeln. In der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht der Deutsche Antisemitentum eine längere Erklärung, die besagt, daß die Antisemiten Berlin bereits seit Jahren jegliche Beziehungen zu Bruhn gelöst hätten. Der Grund dafür: sei das eigenartige Verhalten Bruhns bei Herausgabe der „Wahrheit“ gewesen. Bruhn habe ursprünglich versprochen, die „Wahrheit“ als nationales Blatt erscheinen zu lassen. Dieses Versprechen habe Bruhn nicht gehalten. Ueber die Tendenz dieses Blattes seien ihm von den Antisemiten ernste Vorwürfe gemacht worden. Als Bruhn nicht nachgab, habe der Deutsche Antisemitentum ihn aus seinen Reihen gestrichelt. — Das liberale aber nicht, daß man Herrn Bruhn 1907 zur Wiederwahl in den Reichstag vorschlug und ihn als Reichstagsabgeordneten offen zur deutschen Reformpartei rechnete.

In Bayern stehen der Verdrängung im liberalen Lager noch immer große Schwierigkeiten entgegen. Trotz der Aufforderung des Reichstagsabgeordneten hat der Münchener Lehrerverein eine Resolution beschlossen, die nichts weniger

als Friedensstimmung verrät. Ferner hat der Landesanschuß der jungliberalen Vereine des rechtsrheinischen Bayerns einstimmig ein Vertrauensvotum für den Reichstagsabgeordneten Häblich beschlossen und nochmals die Einberufung eines allgemeinen liberal-demokratischen Vertreterkongresses verlangt, der im Interesse der Geschlossenheit des bayerischen Liberalismus notwendig sei. Von einem solchen allgemeinen Vertreterkongress will man indessen in den anderen liberalen Lagern nichts wissen. Die weitere Befahrung der Dinge wird im wesentlichen von der auf den 24. Okt. mit der schon bekannten Tagesordnung einberufenen Sitzung des nationalliberalen Landesanschlusses abhängen.

Der österreichische Unterrichtsminister hat untermehr unter dem Druck der öffentlichen Meinung die Abhaltung des von Professor Wagnard an der Prager juristischen Fakultät angeführten Kollegs über Kirchenrecht genehmigt. Damit ist auch der neue „Fall Wagnard“ erledigt, gleichzeitig aber auch Wagnard selbst, da sich herausstellte, daß er sich in der ganzen Angelegenheit, soweit die Freiheit der Lehre in Betracht kommt, nicht einwandfrei benommen hat.

Eine Entschädigung des Königs von Norwegen gestattete den Absolventen der Anstaltschulen die Berechtigung, den Offiziersrang zu erlangen. Dadurch ist die Gefahr beseitigt, daß die Anstaltskinder der älteren Rangklassen sich bei unermesslichen anhaltenden Streikbewegungen anschließen.

Im englischen Budgetkreis legt der König seine Vermittlungsversuche anbetreffend durch die Reden seiner Minister fort. Am Dienstag empfing er Lord Balfour und Balfour und nach ihnen den Premierminister Asquith in Audienz. Das Balfourwort war doch noch zum König ging in Beziehung. — Von der englischen Admiralität wird die Bildung eines neuen Admiralitäts-Departements angekündigt. Die an der Spitze dieses Departements und des Nachrichten-Departements stehenden Offiziere sollen mit dem Vize-König der Admiralität unter Befehl des ersten Seelords einen künftigen Marine-Kriegsgerichtshof bilden.

Professor Delbrück abermals über Steuerhinterziehung.

Professor Delbrück, der bekanntlich in den Kampftagen der Reichsfinanzreform gegen die Agitation des Bismarck fortgesetzt Steuerhinterziehung schaltete, kommt jetzt auf dieses Thema im allgemeinen zurück. Im neuesten Heft der „Presse“ äußert er sich über die Steuerhinterziehung. Er sagt: „Man muß erwarten, daß der Herr Finanzminister noch in diesem Herbst... eine kräftige Vermahnung an die Kommunalverwaltungen ergeht, die ihnen zugleich das Gewissen schärft und zu rücksichtslosem Vorgehen ratet. Den Rechnungsbürokraten und Treuhandgesellschaften, die mit den raffiniertesten Kaufleuten auf Grund einer Scheinbar erzielten Buchführung den Landwirten und Geschäftleuten nachweisen, daß sie ja gut wie kein Einkommen hätten, muß das Handwerk gründlich gelegt werden. Gerade von diesen Büros gehen in der schlimmsten legalen Form die schamlosesten Steuerhinterziehungen aus; mit Hilfe von Abrechnungen und Revisoren, niedrigen

Abrechnungen der eigenen Wohnung, der Naturalien, der Einrechnung von Ausgaben in die Handlung- und Geschäftsausgaben wissen sie die größten Einkommen fast zum Verschwinden zu bringen. Einem Herrn im Westen, der Jahr für Jahr seine 52 000 M. Einkommen deklarieren sollte, wurde von einem solchen Bureau berechnet, daß er von seinem Vermögen jährlich 2000 M. aufsteige. Ein sehr hoher Herr, der, ich weiß nicht wie viel 100 000 oder Millionen Mark vermehrt, erzählte mir, ein solches Bureau habe ihm bewiesen wollen, daß er nur 20 000 M. Einkommen habe. Durch die Ablehnung der Erbschaftsteuer ist das wirksamste aller Kontrollmittel der Finanzverwaltung vorzeitig gestohlen, und die Sozialdemokraten sind nur zu sehr im Recht, wenn sie diesen Fehler bei ihrer Agitation gründlich ausnutzen. Aber auch ohne die Erbschaftsteuer läßt sich bei energischem Willen sehr viel machen. In der Hand des Herrn Finanzministers ist es, der Sozialdemokratie diesen Wind aus den Segeln zu nehmen.“ Es ist — besonders für die christlichen Steuerzahler — schmerzhaft, daß der Staat in dieser Weise betrogen wird. Nach energischer aber eigentlich in der Scham, daß die amtlichen Kontrollstellen sich so einfach und gewaltig überlisteln lassen sollten.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 15. Oktober 1909.

Vom Rathaus. Erlaßt werden verschiedene vom Gemeindevorstand beantragte Konventionalkonten wegen Abfuhr von Holz aus dem Stadtwald vor der Bezahlung und wegen Nichtabfuhr des Bürgerrechts innerhalb des festgesetzten Termins. — Berlesen wird eine Eingabe von Seifenfabrik R. Herr um Befreiung von der bei der Gemeindevorstand gemachten Auflage für seinen Salzschmelzbetrieb ein Antezedens zu beschaffen. Das R. Oberamtsphysikat hat eine Vorberatung darüber abgegeben, daß die Einrichtung zu geschehen habe, falls die Salzschmelze eine Befreiung der Anwohner bringe. Es wurden nun in dieser Hinsicht Verfügungen gemacht, welche ergaben, daß Befreiungen nicht statthaben; dies wird an R. Oberamt berichtet. — Berlesen wird ein auf die Beschwerde des Gemeindevorstands ergangener Erlaß des R. Bezirksinspektors, wozu eine Befreiung der Boltschullehrer vom Feuerwehrdienst nicht zu Recht besteht, dieselben also pflichtig seien; dagegen liegt ein Erlaß des R. Kaufmanns vom Jahre 1900 vor, wozu es im Interesse eines geordneten Schulbetriebs und hinsichtlich der Autorität des Lehrers wünschenswert erscheint, daß diese Befreiung seitens der Gemeindevorstand herbeigeführt würde. Der Beschluß des Kollegiums bleibt bestehen. — Berlesen wird ein Erlaß der R. Kreisregierung bezüglich der Beschwerdeschrift gegen eine Verfügung des R. Oberamts mit dem Ergebnis, daß die Beschwerde des Gemeindevorstands als unbegründet abgewiesen wird, da die Gemeinde durch die Entscheidung des R. Oberamts weder in einem Recht noch in einem berechtigten Interesse verletzt worden sei. Das Kollegium

Berschiedenes.

Wie das Jarenpaar in Livadia lebt.

Das Peterburg wird berichtet: Mit außerordentlicher Strenge unterdrückt die russische Zentralbehörde alle Nachrichten über den Aufenthalt der Jarensfamilie in der Arim. Als der Zar die Reise nach seinem herrlichen Schloß in der Arim antrat, äußerte er zu einem seiner Minister, daß er sich überarbeitet fühle und einige Wochen lang sich ganz von den politischen Geschäften zurückziehen möchte. Mit seiner Gattin lebt er jetzt völlig als Privatmann in den schönen Gärten Livadias und widmet sich ausschließlich seinen Privatangelegenheiten und dem Familienleben. Es ist bestimmt worden, daß er nur in ganz besonders dringlichen Fällen mit Staatsgeschäften befaßt wird.

Der Zar ist Frühstücker. Reist nimmt er um 7 Uhr das Frühstück, gewöhnlich Tee mit Eiern und Schinken. Das Frühstück wird von einem englischen Koch serviert, denn sowohl der Zar wie auch seine Gemahlin haben eine besondere Vorliebe für die englische Küche. Unmittelbar nach dem Frühstück raucht der Zar eine Havana-Zigarre; anschließend seinem Vater, der ausschließlich russische Zigarren raucht und bei seiner Umgebung Zigarren höchst ungern sah, ist Nikolas ein leidenschaftlicher Zigarrenraucher. Später unternimmt der Zar einen Spaziergang durch die Gärten, auf dem ihn bisweilen seine Kinder begleiten.

Das Dejeuner besteht aus mehreren Gängen. Das Tischgespräch wird innerhalb der Jarensfamilie meist englisch

geführt, weil der Zar es nicht liebt, die Dienboten zu Jargon der Unterhaltung zu machen; die Dienerschaft spricht neben russisch durchaus französisch, jedoch nicht englisch. Nach dem Dejeuner unternimmt der Kaiser gewöhnlich eine Automobillfahrt; besondere Straßen sind eigens zu diesem Zweck angelegt worden. Das Dinner wird um 6 Uhr serviert; bisweilen sieht dabei das Jarenpaar einige intime Freunde — doch niemals mehr als fünf oder sechs — bei Tisch als Gäste.

Eine Partie Karten beschließt dann den Abend. Der Zar ist ein ausgezeichneter Kartenspieler; er hält jedoch streng darauf, daß nur nur ganz kleine Einsätze gespielt wird. Bisweilen werden Ränker zu Abend geladen, die dann den Gästen ein Konzert geben. Das gesunde Landleben hat auf die Gesundheit des Zaren offenbar einen sehr günstigen Einfluß; er sieht frisch und lebhaft aus; auch für die verdrüßten Weiden der Jarens erhofft man von dem Aufenthalt in der Arim Stärkung und Erholung.

Die Preußen und Sachsen Waffenschränke wurden. Die jüngst in der Deutschen Verlagshandlung zu Stuttgart erschienenen „Erinnerungen“ des R. Königs Generalleutnants v. Schabert sind sowohl in politischer wie in kriegsgeschichtlicher Beziehung ein interessanter Beitrag zur Entwicklung des großdeutschen Gedankens in den deutschen Volkstruppen, die sich nach 1866 mit der Waffe in der Hand gegenüberstanden. In den wichtigsten Stellen, die er inne hatte — er war 1870 Chef des Stabes des westlichen sächsischen Armeekorps und

zuletzt Kommandeur der 12. Feld-Artillerie-Brigade, also der oberste Artillerieoffizier der sächsischen Armee — konnte General v. Schabert den Uebergang des heimathlichen Armeekorps in preussische Armeekorpsverhältnisse ausgiebig beobachten und auch selbst erleichtern. Gerade sein Anteil über die Entwicklung des kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen Sachsen und Preußen liefert einen interessanten Beitrag zu dem Uebergang des deutschen Heeres. So schreibt er: „Mit dem 1870er Kriege endigten plötzlich in gewisser Beziehung die Beziehungen der sächsischen Armee. Es galt nun, zu zeigen, was sie gelernt hatte, und ob sie ein würdiges Glied des großen deutschen Heeres nach preussischem Muster geworden war. Der Verlaß der militärischen Selbständigkeit mit dem Eintritt in den Norddeutschen Bund und mit der Annahme preussischer Heeresverrichtungen war nicht so leicht zu verschmerzen, wie der Abriegelungswende denken sollte. Der Sturm nagt noch lange am Herzen. Schließlich konnte sich aber niemand den Einwirkungen der veränderten Verhältnisse entziehen, und nur wenige waren so kurzschichtig, nicht zu erkennen zu wollen, daß die neueren Zeiten auch ihr Glück brachten. Es ging ein stiller Zug durch die Armee, etwa wie 1849 nach den Kämpfen, und ohne Ruhmredigkeit darf gesagt werden, daß wohl selten mit mehr Eifer und Begeisterung gearbeitet worden ist, als dies von der sächsischen Armee zwischen 1867 und 1870 geschah. Aber auch in ethischer Beziehung wurde die sächsische Armee in dieser Zeit eine andere. Der Segen der allgemeinen Wehrpflicht machte sich mehr und mehr geltend, das Ansehen des Standes hob sich in allen Kreisen, die Uniform



beschließt gegen die Entschreibung der R. Kreisregierung Beschlüsse beim R. Ministerium des Innern zu erheben, um mündlich eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen. Der Gemeinderat findet es unzulässig, daß die Staatsbehörde eine Gemeinde zwingen kann eine Erlaubnis auszusprechen, die zu bezwecken noch der Gewerbeordnung die Ortspolizeibehörde das Recht hat und die von ihr aus guten Gründen verweigert wurde. Hierin sieht der Gemeinderat eine Verletzung des Rechts der Gemeinde, insbesondere des obersten Rechts der Gemeindeautonomie. Unzweifelhaft ist die Gemeinde auch in ihrem berechtigten Interesse verletzt und wird dies in der Beschwerdechrift des Rührers ausgeführt. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

* **Gewisse Absichte!** Auf den nach großen Orten gerichteten Sendungen sind auch die Straße und die Hausnummer anzugeben; beim Fehlen dieser Angabe besteht keine Gewähr für unaufgehaltene Zustellung der Sendungen.

r **Calw, 14. Okt.** Das Fabrikgebäude von Otto Krüger in Dürjan (früher G. Horlacher'sche Bleiwerke) ist total niedergebrannt. Das Kontorgebäude blieb unberührt. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Vom Lande, 12. Okt. Ueber den Güterhandel und Güterverräumerungen in Württemberg im Jahr 1908 liegt jetzt eine interessante Statistik vor, aus der folgendes zu entnehmen ist. Im Jahr 1908 wurden 227 (im Vorjahre 284) Güterverräumerungen durchgeführt, die sich auf 172 Gemeinden verteilten. Bei 106 Kaufwegen mit 1227,48 ha erfolgte die Verräumerung gewerksmäßig, bei 121 Kaufwegen mit einer Fläche von 757,83 ha nicht gewerksmäßig. Das mit finanzieller Ergebnis des Verräumerungsprozesses anbelangt, so konnte es mitunter vorkommen, daß ein Geschäft einem nennenswerten Nutzen für den Güterhändler nicht abwirft. Andererseits aber lassen die Erhebungen in einer recht erheblichen Zahl von Fällen darauf schließen, daß von den Güterhändlern außerordentlich große Gewinne erzielt und aus der Durchführung von Güterverräumerungen Sammen gewonnen werden, deren Höhe in gar keinem Verhältnis zu der durch das Geschäft verursachten Mühe und zu dem damit verbundenen Risiko steht. Darlehensleistungen haben sich auch im Jahre 1908, und zwar in 5 Fällen, auf dem Gebiet der Güterverräumerung behufs Verdrängung gewerksmäßiger Güterhändler erfolgreich betätigt. Als Grund für die Einleitung der Verräumerung wurde ermittelt: Ueberführung in 37 Fällen, Wegzug aus der Gemeinde in 56 Fällen, Ableben des Besitzers in 38 Fällen, hohes Alter oder Kränklichkeit des Besitzers in 47 Fällen, sonstige Ursachen (namentlich auch Mangel an Arbeitskräften) in 49 Fällen.

Stuttgart, 14. Okt. Der Vorstand der R. Gemäldegalerie, Prof. Dr. Drey wird die Führungen durch die Galerie je am Dienstag von 11—12 Uhr abhalten und am 19. Okt. beginnen. Eine zweite Führung wird im Auftrag des Vereines Württembergischer Kunstfreunde je am Sonntag vormittag von 9—10 Uhr ebenfalls in der Gemäldegalerie stattfinden. Sie beginnt am Sonntag den 24. Oktober. Anmeldungen sind unter Bezugnahme des gemachten Tages und Angabe der Adresse an das Verwaltungsbüro der Kgl. Kunstakademie zu richten, die Karten werden den Teilnehmern vor Beginn der Vorführung zugesandt. Auswärtige Vereine, Schulen usw., die eine Führung durch die Galerie wünschen, mögen sich möglichst frühzeitig an den Galerievorstand wenden.

Stuttgart, 14. Okt. Wie wir erfahren, sind Schilling-Salonta, bekannt aus dem Eindruck bei Jammers Kaufmann, nicht ein und dieselbe Persönlichkeit, sondern zwei verschiedene Leute, aber beide an dem Eindruck beteiligt. Nachdem, wie bekannt, Schilling gestern in Frankfurt verhaftet worden ist, gelang es heute früh, dort auch den Salonta dingfest zu machen. Beide sind geständig und werden einweisen in Frankfurt in Gewahrsam. Der, wie berichtet, in Altona verhaftete Eugen Kade, ein Bruder des Gustav Kade ist seines Zeichens dort Festens. Er ist bezüglich der Kittenstraße verdächtig. Er hat seit Anfang des Monats eine längere Reise n. a. nach Kopenhagen gemacht und ist erst am 9. Oktober von dort zurückgekehrt. Kopenhagen ist bekannt als Platz, wo geflohenen Juden vielfach untergebracht werden.

Das Rosenthal beherrscht. Er steigt zu Fuß die Belle Höhe hinan und steht vor dem Posten, der den Eingang bewacht. Der Posten präsentiert. Graf Haseler winkt grüßend ab und will an ihm vorbei ins Fort gehen. Verschweigen aber mit leiser Stimme, sagt der Posten: Ich bitte um die Einlasskarte! Im Augenblick ist der Feldmarschall erkannt, er sagt sich jedoch sofort und antwortet: Das ist gut, mein Sohn. Aber sagen Sie mal Ihre Instruktion: welche Personen dürfen das Fort betreten? Der kommandierende General, der Gouverneur von Metz und die direkten Vorgesetzten der in dem Fort lagernden Truppen usw., antwortete die Schildwache. Ich sehe, erwiderte darauf Graf Haseler, daß Sie Ihre Instruktion kennen. Aber mich müssen Sie doch auch kennen! Im Befehl, sagt der Posten, Sie sind Sr. Excellenz Generalfeldmarschall Graf Haseler, der alte kommandierende General des 16. Armeekorps; aber um in das Fort einzutreten zu können, haben Sie eine Einlasskarte notwendig. Das ist richtig, befüllte der Marschall, aber ich habe sie vergessen. Die Schildwache, getreu ihrer Instruktion, blieb unerbittlich. Der Graf machte unerschütterter Weise wieder aufmerksam.

r **Ein häßliches sprachliches Mißverständnis** spielte sich, lt. Gedächtnis, dieser Tage in Luttlingen ab. Ein Professor des wissenschaftlichen Seminars in Berlin hielt sich einige Tage hier und in der Umgebung besaß Stubbin des alemannischen Dialekts auf. Bei einem Ausflug auf den Rosenberg begegnete er mehreren Frauen und Waldbewertern, welche im Begriff waren nach Hause zu

gehen. Am Waldrande trennte sich die Gesellschaft und der Gelehrte löste mit Anerkennen, wie eine der Frauen den Männern zusetzte: „Gandir dur abba, manna.“ Das waren für den Professor fremdartige und doch wieder bekannte Worte und zwar in wenigen Worten in zwei oder drei fremden Sprachen angedrückt. „Gandir dur“ folgte er, ist französischer Ursprungs und heißt ungefähr: „ich sehr freuen.“ „Abba“ ist altarmenisch und der Sprache, welche zur Zeit Christi in wenigen Landschaften Palästinas gesprochen wurde und bedeutet „Vater“. „Manna“ ist hebräischer Ursprungs und bedeutet das Brot der Israeliten in der Wüste, wörtlich aber ist: „Was ist das“. Sollte hier so etwas wie eine alte unbekanntere Sprachinsel vorhanden sein, fragte sich interessiert der Gelehrte und sein Herz schlug schneller über diesen interessanten Fund. Abends gab er in einem kleinen Hotel sein rührendes Erlebnis zum Besen, wurde aber zu seinem unglücklichen Erkommen von Gähmigen am Stammtisch belehrt, daß es sich hier um ganzes altes Luttlinger Deutsch handelt und zwar bedeuten die Worte „Gandir dur abba, manna“, lediglich nur: „Gute Nacht, Männer!“ Der Gelehrte aber war ungeachtet der dreisprachigen Bunt: nur schwer zu überzeugen, daß es sich hier um einen Dialekt handelt, der ausschließlich hier und in der nächsten Umgebung gesprochen und verstanden wird.

Dürrenmühlacker, 13. Okt. Wie bekannt, wurde im Jahre 1855 auf der Markung Dürrenmühlacker ein Bohrversuch auf Steinkohle angestellt, der aber erfolglos verlief. Bekannt ist auch, daß die den Uebergang vom Porphyr zum Kupfer bildende Zeil- und Kohlenlage auf Mühlacker Seite Abundungen von Kohle führt. Man hat neuerdings eine tiefe Ausbaggerung auf dem Abundungsbereich der Zeil- und Kohlenlage, die Kohle ist unermittelt, d. h. ohne erhebliche Beimengungen, nur fast wasserhaltig, brennt leicht, flammend, könnte also nach dem Erwerb ohne weiteres verheißt werden. Die Richtigkeit wird nur auf 2 Meter, an anderer Stelle auf 3 Meter angegeben. Auch die Ausbaggerung erscheint beträchtlich, selbst wenn es sich, wie angenommen nur um eine Kohlenwanne handelt. Wenigstens ergab die Erbohrung eines Brunnens, der etwa 400 Meter entfernt liegt und dessen Tiefe 56 Meter beträgt, denselben Kohlenlage: 3 Meter mächtige Kohle in einer Tiefe von 18 Metern. An Einschlägen ähnlichen Ursprungs (sind man hier bereits vor 3 Jahren den großen Fahlgraben eines Rammels, sowie Knochen dieser Tiergattung; auch ein Knochen für die Zeit der Entstehung des Fales). Ob sich der Abbau lohnen würde, könnte nur durch weitere Bohrversuche ermittelt werden.

r **Luttlingen, 13. Okt.** Wer oft hört von unsrer Landwirte darüber klagen, daß sich bei den Viehmärkten fast überall das Schmutzschwarzwerden milchsam breit macht. Hauptächlich beim Fohlenhandel wird eine große Anzahl von Kaufabschlüssen gerade von diesen Schmutzern vermittelt und dies ist im Interesse der Landwirte und der Gemeinden weder notwendig noch nützlich. Der Käufer muß oft 50—100 Mark mehr bezahlen, als ohne Schmutzer, aber diese Summe fällt nicht dem Verkäufer in die Tasche, sondern dem Schmutzer: oder einer ganzen Schar derselben. Bessere sind es, welche sich wie Hamster an die Handbeiden annehmen und mittels Helfershelfern durch Vieh, Schweinefleisch und Wurstwaren bald diesen, bald jenen, meist aber beide Teile schröpfen, sich selbst jedoch dabei vollziehen. Es ist deshalb getragener und nur zu billigen, daß das „Wohl. Wohlstand für Landwirtschaft“ ganz energisch gegen das Schmutzschwarzwerden Front macht, indem es in Nr. 41 vom 9. Okt. d. J. schreibt: „Da dieses auch im moralischen Hinsicht höchst schädliche Gefahren sich immer mehr einbürgernd und zu vielfachen Klagen und Beschwerden schon Anlaß gegeben hat, so scheint es angezeigt, auch in der Presse einmal dagegen Stellung zu nehmen. Käufer wie Verkäufer sollten sich weiters, solche Umsatze für Handel mitzuwirken zu lassen, da es ihrem Charakter durchaus keine Ehre bringt. Geradezu beschämend aber ist es, wenn Kommunitäten von Gemeinden mit solchen Schmutzern in Handel treten, da sie sich dadurch das Vergnügen entweder der Unfähigkeit oder der Unrechlichkeit ausstellen. Unrechlich sind sie, wenn auch nicht ihrer Gemeinde, so doch mindestens ihren Berufsgenossen gegenüber, indem sie mit Hilfe, die sie über den wirtlichen Wert eines Tieres zu täuschen. Unfähig sind sie, wenn sie zu zweit oder dritt nicht imstande sind, einen ihnen passenden Fohlen herauszusuchen und zu bewerten, sondern dazu einen Schmutzer benötigen, dem das Wichtigste nicht das Wohl der Gemeinde, sondern sein eigenes Gut ist und der sich deshalb regelmäßig auf die Seite stellt, von der er am meisten oder am liebsten etwas bekommt, und das ist eben nicht die Kommission, sondern der mehr oder weniger professionmäßige Fohlenhändler. So kommt es dabei vor, daß Kommissionen oft geringwertige

Tiere zu verhältnismäßig hohem Preise nach Hause bringen, weil sie sich eben durch die Redegewandtheit eines Schmutzers im Betriebe mit einem beträchtlichen Gewinn gleich zweifelhaften Händlern blendend täuschen. Um dieser Gefahr zu entgehen, sollten die Kommissionen deshalb grundsätzlich kein Tier kaufen, bei dem angebotene Schmutzer im Spiele sind. Zum mindesten sollte aber jeder, welcher von sich einer aufgesetzten Dünne weiß, der Steinerbehörde über den jeweiligen „Verdienst“ des Blinzlangers Anzeige erstatten, damit er wenigstens zur richtigen Steuer herangezogen werden kann.“ Diese gutgemeinten Ausführungen sind leider nur zu berechtigt. Mögen sie bei unsrer Landwirte und auch von den Gemeindeverwaltungen gebührende Beachtung finden.

r **Heilbronn, 14. Okt.** Der Führer des Parabelballons hat dem Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe des württembergischen Luftschiffvereins mitgeteilt, daß die für gestern auf der Rückfahrt von Augsburg nach Frankfurt in Heilbronn geplante Landung wegen des unvorhergesehenen Ausfalls in Nürnberg erst heute wird erfolgen können. Die Landung, die auf dem Schöninger Wiesen am Neckar erfolgen soll, wird durch die finanzielle Unterstützung des hiesigen Luftschiffvereins, des Automobilclubs und sonstiger Sportfreunde ermöglicht.

r **Geislingen, 14. Oktober.** Der vierjährige Sohn eines hiesigen Geschäftsmanns traf beim Krampfschießen einen vorübergehenden Schüler, den sechszehnjährigen Sohn eines hiesigen Beamten, mit dem Pfeil direkt unter ein Auge, so daß dieses als verloren gilt.

r **Alm, 14. Okt.** Auf den Gipfeln der Blume im Staatswald Stoßert, Forst Langeman, wurde ein starkes, 80 m langes Seil, offenbar das Schleppeil eines Luftballons, aufgefunden. Es wird vermutet, daß das Seil von einem in Jülich bei der letzten Gordon Bennett Fahrt aufgestellten Ballon stammt, dessen Aufsteigen zu tief auf den Boden kamen und dann das Seil abschnitten, um wieder in die Höhe zu kommen. Das Seil ist jetzt in der Wohnung des Forstwarts Kubbel in Dillingen ob Sozial in Verwahrung und kann dort abgeholt werden.

r **Friedrichshafen, 14. Okt.** (Vergleichsfahrten von Anstretzern). Wie die „Rdn. Volkszeitung“ von zuständiger Stelle erfährt, wird das Militärluftschiff Groß 2 sich zu Vergleichsfahrten nach Rdn. begeben und zwar, wenn das Wetter günstig ist, auf dem Luftwege, bei ungünstiger Witterung der Bahn. Es sollen in Rdn. Vergleichsfahrten darüber angesetzt werden, was die 3 Typen 3 2, Parabel 2 und Groß 2 unter gleichen Verhältnissen in gleicher Meereshöhe und bei gleicher Windstärke zu leisten imstande sind. Die Vergleichsfahrten sind auf den 25. Okt. festgesetzt. Von einem Kurieren der Meteorologischen Stützpunktstation an das Kriegsmilitärkommando, dem Parabel 3 nach Rdn. zu beordern, ist bei den beteiligten Stellen nichts bekannt. Ob das Militärluftschiff überhaupt in Rdn. verbleiben wird, oder nach Metz kommt, darüber ist an maßgebender Stelle noch keine Entscheidung getroffen. Es ist aber anzunehmen, daß der Groß 2, wenn er einmal in Rdn. ist, auch dort bleibt. — Die Versuche mit Funkentelegraphie im 3 3 sind laut „Frank. Zig.“ abgeschlossen worden, nachdem festgestellt ist, daß sie ohne jede Abrede oder bedenklige Erscheinung auch im metallischen Luftschiff vor sich gingen und daß eine Verbindung mit dem zur Anwendung gelangten Apparat über eine Strecke von etwa 500 Kilometern sich gut ergab. Die Raumhöhe wird ein Apparat befindet in das Fahrzeug eingebaut. Der 3 3 erhält voraussichtlich einen dritten Motor, mit dem dann in nächster Zeit weitere Vergleichsfahrten gemacht werden.

Neuenstein, 13. Okt. Am Samstag und Sonntag abend bereite der hiesige Turnverein letzt. die Damen- und Bürgergesellschaft dem nach Wildberg als Stellensverwalter verletzten Herrn Kanter (ohne Abgleichszeiten). Es wurden dem Scheidenden warme Worte des Dankes und der Anerkennung für seine thätigen Dienste und sein freundliches Wesen gesollt. Ein Kollege widmete ihm einen Abschiedsgruß in gebührender Form.

gehen. Am Waldrande trennte sich die Gesellschaft und der Gelehrte löste mit Anerkennen, wie eine der Frauen den Männern zusetzte: „Gandir dur abba, manna.“ Das waren für den Professor fremdartige und doch wieder bekannte Worte und zwar in wenigen Worten in zwei oder drei fremden Sprachen angedrückt. „Gandir dur“ folgte er, ist französischer Ursprungs und heißt ungefähr: „ich sehr freuen.“ „Abba“ ist altarmenisch und der Sprache, welche zur Zeit Christi in wenigen Landschaften Palästinas gesprochen wurde und bedeutet „Vater“. „Manna“ ist hebräischer Ursprungs und bedeutet das Brot der Israeliten in der Wüste, wörtlich aber ist: „Was ist das“. Sollte hier so etwas wie eine alte unbekanntere Sprachinsel vorhanden sein, fragte sich interessiert der Gelehrte und sein Herz schlug schneller über diesen interessanten Fund. Abends gab er in einem kleinen Hotel sein rührendes Erlebnis zum Besen, wurde aber zu seinem unglücklichen Erkommen von Gähmigen am Stammtisch belehrt, daß es sich hier um ganzes altes Luttlinger Deutsch handelt und zwar bedeuten die Worte „Gandir dur abba, manna“, lediglich nur: „Gute Nacht, Männer!“ Der Gelehrte aber war ungeachtet der dreisprachigen Bunt: nur schwer zu überzeugen, daß es sich hier um einen Dialekt handelt, der ausschließlich hier und in der nächsten Umgebung gesprochen und verstanden wird.

Bedenkliche Zustimmung. Weinländer: „Ich versichere Sie, bei diesen Worten sage ich ja.“ — Gut: „Rein Reiner bezeugt, daß Sie bei diesen Worten stehen!“ — Abgelehrt. Junger Agent (zu einem älteren Reisenden): „Ja was reizen Sie!“ — Weinken in Gedenkbüchern!

Der Wald mit ihm gefahren. Fahrwert überfahren. und zwei wertige Fahrwert (steht unteilbar abgegraden. Segensdank) Die der Insel worden. begangen a Karikatur, Kundgerich hestete wohn und von verfolgt.

Hebe schöffenge teile sprich wie folgt a Die E anwaltliche weit häßlich waltigste

Die E anwaltliche weit häßlich waltigste

Die E anwaltliche weit häßlich waltigste

Die E anwaltliche weit häßlich waltigste

r Wergentheim, 14. Okt. Als in der Nacht ein kleiner Automobilbesitzer mit einem hiesigen Herrn nach Bamba zum 12 Uhr Nachtzug fuhr, rammte einen Kilometer vor Bamba das Auto in ein unbelichtetes Fußwehr, das einem Müller von Albstadt gehörte. Das Auto ist schwer beschädigt, während die Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Gleich der wertvollen Pferde drach den Fuß und wurde sofort getötet werden.

Deutsches Reich.

Ein deutsches „Scheinwerfer-Gewehr.“

Berlin, 14. Okt. Wie die Korrespondenz „Der und Politik“ von militärischer Seite erzählt, erregt in militärischen Kreisen eine neue Gewehrkonstruktion das größte Interesse. Es handelt sich bei diesem Gewehr um eine Vorrichtung, die dem Soldaten ermöglicht, selbst in der Nacht auf große Entfernungen sicher zu zielen. Der Erfinder dieses Gewehrs ist ein Ingenieur namens Iffel aus Dortmund, der nach langjährigen Versuchen jetzt ein gebrauchsfähiges Gewehr hergestellt hat. Die oben genannte Wirkung wird im großen und ganzen durch einen lang eingestellten und am Gewehr angebrachten Scheinwerfer erzielt, der die Form eines Fernrohrs hat. Als Lichtquelle ist eine kleine elektrische Lampe benutzt. Der Apparat ist unterhalb des Gewehrs befestigt. Bei militärischen Sachverständigen wurden vor kurzer Zeit mehrfach eingehende Versuche mit dem Apparat angestellt, die hervorragende Ergebnisse hatten. In dankbarer Rücksicht wurden alle Ziele mit diesem Gewehr auf beliebige Entfernungen schnell und sicher getroffen.

Berlin, 14. Okt. Nach hier vorliegenden Privatmeldungen hat die Hinrichtung Ferrer's in Frankreich, Italien, Belgien und Portugal lebhafteste Protestausgehungen hervorgerufen. Die spanischen Gesandtschaften wurden durch verstärkte Polizeiaufgebote geschützt, die sich als notwendig erwiesen. In Brüssel entsandten die Deuter das spanische Wappen dem Tor der Gesandtschaft, damit es nicht von Demonstranten beschimpft würde. In Rom verlangte das Volk die Hinführung einer Traversen auf dem Kapitol. Die Stadtverordneten verlangten, daß der St. Ignatiusplatz des Roms Ferrerplatz erhalte. In Genoa verhängten die Gendarmen ein Kopfgeld über alle spanischen Schiffe. In Krieger erzwang die Menge die Schließung mehrerer Theater und zog unter dem Ruf: „Nieder mit den Jesuiten!“ durch die Straßen. Auch eine Kapelle wurde demoliert.

Berlin, 14. Okt. Die Staatsanwaltschaft hat die Eröffnung der Voruntersuchung gegen den Herausgeber der „Wahrheit“, den Reichstagsabg. W. Bruns, beantragt, nachdem das Ermittlungsverfahren gendhendes Material gegen ihn ergeben hat. Dem Antrag ist bereits stattgegeben worden. Dasselbe wird nunmehr gegen das über ihn verhängte Urteil Revision einlegen.

Berlin, 13. Okt. Als der Schlichtermeister Reinwald mit einem Wagen am Wittenauer Weg bei Rosenhof gestern abend eine Bahnstrecke passierte, wurde das Fahrzeug von einem Zuge der Niedermörscher Kleinbahn überfahren. Vier Personen wurden getötet, zwei schwer und zwei leichter verletzt. Der Übergang kann nicht gesperrt werden, da Barrieren nicht vorhanden sind! Das Fahrzeug Reinwalds wurde vom Zug ein Stück weit geschleift und gänzlich zertrümmert. Die Insassen wurden teils aus dem Wagen geschleudert, teils unter den Trümmern begraben. Der Lokomotivführer brach sofort und gab Gegenwärtig, konnte das Unglück aber nicht mehr anhalten.

Wismar, 13. Okt. In der Doppelword-Affäre auf der Insel Rügen ist heute eine Verhaftung vorgenommen worden. Unter dem dringenden Verdacht, den Doppelword begangen zu haben, wurde der Schweizer Friedrich D. aus Karlsruhe, 19 Jahre alt, festgenommen und nach dem Amtsgerichtsgefängnis nach Rügen überführt. Der Verhaftete wird übrigens von der Staatsanwaltschaft Leipzig und von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe ferdichtlich verfolgt.

Gerichtssaal.

Ueber die Einlegung der Berufung gegen schöffengerichtliche und amtsgerichtliche Strafurteile spricht sich ein Erlaß des Justizministeriums u. a. wie folgt aus:

Die Statistik hat gezeigt, daß bisher von der Staatsanwaltschaft zugleich mit dem Angeklagten die Berufung weit häufiger eingelegt worden ist, als von der Staatsanwaltschaft ausschließlich; während aber in den Fällen der

von der Staatsanwaltschaft ausschließlich eingelegten Berufung das Verhältnis der erfolgreichen Berufungen zu der Zahl der zurückgenommenen und verworfenen günstig für die Staatsanwaltschaftlichen Berufungen war, war dagegen in den Fällen, wo die Berufung sowohl von der Staatsanwaltschaft zu Ungunsten des Angeklagten als auch von letzterem eingelegt war, der Erfolg der Staatsanwaltschaftlichen Berufungen auffallend gering. Auch hieraus kann mit Grund gefolgert werden, daß es sich ohne Gefährdung der Zwecke der Strafrechtspflege für die Staatsanwälte empfiehlt, mit Einlegung der Berufung sparsamer umzugehen, wobei von dem Gesichtspunkt einer unbilligen Belastung der Staatskasse durch erfolglose Berufungen ganz abgesehen werden mag. Aus dieser Erwägung hebt der Justizminister den Erlaß von 1895 auf und erteilt die Vorschrift, daß die Staatsanwaltschaften und Amtsanwaltschaften von dem Rechtsmittel nur mit sorgfältiger Auswahl und nur dann Gebrauch machen, wenn sich überwiegende sachliche Gründe aus der Beschaffenheit des Einzelfalles oder etwa aus der allgemeinen Bedeutung von Rechtsfragen ergeben, und daß für die Entscheidung darüber, ob Berufung einzulegen ist, die Tatsache, daß der Angeklagte seinerseits Berufung eingelegt hat, nicht entscheidend sei.

„Simone“. Was alles als „Simone“ verkauft wird, erzählt drastisch aus folgender Gerichtsverhandlung gegen den Hübler Emil Heuer aus Ebersfeld. Dieser zog auf Kirchweihen nach und bot Simone in Gläsern teil. Das zum Spülen der Gläser benutzte Wasser war voller Schmutz und mit Zigarrenstummeln durchsetzt. Die Simone selbst war nichts als Badewasser, das nach der heimlichen Untersuchung mit rotem Tinte gefärbt worden war. Sowohl im Schöffengericht in Opladen wie die Düsseldorf'scher Straßengericht als Berufungsinstanz verurteilten den unansehnlichen Mann zu 2 Wochen Gefängnis.

Ausland.

And der Schweiz, im Okt. Im nächsten Jahre wird die von der Bundesversammlung beschlossene Brienz-See-Bahn endlich in Angriff genommen werden. Die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen hat in das nächstjährige Budget einen ersten Posten von einer Million Franken eingestellt, der zweifelslos von der Bundesversammlung genehmigt wird. Die Pläne für die Brienz-See-Bahn sind schon lange fertiggestellt und dürften nach der Neujaht öffentlich bekannt werden. — Bei einer Verhandlung des Schwurgerichts im Kanton Bern hatte ein Schwörender geschlossen und es wurde, gestützt darauf, gegen den Wahrspruch der Geschworenen ein Kassationsgesuch eingereicht. Der Appellationshof des Obergerichts hat aber das Gesuch abgelehnt, weil der Urband, daß ein Schwörender bei den Verhandlungen geschlossen habe, keinen Kassationsgrund bilde. Die Gerechtigkeit wird ja auch mit verbundenen Augen dargelegt, weshalb sollte denn ein Schwörender, bildlich gesprochen, nicht einmal ein oder sogar beide Augen zudrücken dürfen!

Wien, 12. Okt. Im niederösterreichischen Landtage erinnerte der Landtagsmarschall Brinn von und zu Döblich an das 30jährige Bestehen des deutsch-österreichischen Bündnisses und führte unter lauten Beifall der Abgeordneten aus, das Bündnis habe beiden Staaten großen Nutzen gewährt; namentlich Oesterreich in seiner Weltstellung im Kontext der Großmächte. Besonders im vergangnen Jahre habe sich das Bündnis außerordentlich bewährt. Der Landtag bewahre dem Bündnisse Sympathie und Treue.

Reims, 13. Okt. In einem heute abend in der hiesigen Luftschiffahrtsgesellschaft gehaltenen Vortrag schildigte Professor Dergesell an, daß die Polarexpedition erst stattfinden wird, wenn man die Sicherheit hat, daß das Luftschiff bei bedrohlicher winterbrochener Fahrt einen Aktionsradius von 25000 Kilometer beherrscht. Im nächsten Sommer unternehmen Prinz Heinrich, Graf Zeppelin und Prof. Dergesell eine Probefahrt nach Spitzbergen, um dort zweckmäßige Beratungen zu erproben.

Eine Warnung an die deutsche Exporteure. O. W.—g. St. Petersburg, 14. Okt. Wenn man Herrn Timisjajew auch sonst nicht besonders viel Gutes nachsagen kann — ein tüchtiger Kaufmann ist er gewesen und die Kaufleute und Industriellen des Landes fanden an ihm einen verständnisvollen Förderer ihrer privaten Interessen. Das hat er noch in der letzten Zeit seiner Amtstätigkeit durch mehrere Maßregeln bewiesen, von denen die wichtigste die Förderung neuer direkter Dampferlinien zwischen England und Rußland ist. Insbesondere die Verbindung der Häfen der Ostsee mit der Welt der Welt der Welt soll verbessert und zunächst eine direkte Dampferlinie Riga-

Wielkol geschaffen werden. Schon diese Linie ist natürlich geeignet, die Deutschen Ostseehäfen zu heben, noch mehr aber wäre dies der Fall, wenn, wie geplant in Wien oder Wien ein Zweites erreicht würde. Dergesell legt vorläufig noch der Finanzminister sein Veto ein, weil er keine Garantie für die Ausgaben übernehmen will, auch eine Verweigerung des Schwergelbes befürchtet, ob er aber damit durchdringt, ist noch fraglich. Als letzte der noch dieser Richtung zielenden Maßregeln ist die schwimmende Ausstellung zu nennen, welche die Häfen des Ostens besuchen und bereits im November ausreisen soll. Als Reiseroute ist vorgesehn: Odessa, Varna, Burgas, Konstantinopel, Smyrna, Kerkira, Alexandria, Tripolis, Beirut, Haifa, Jaffa, Port-Said, Alexandria, Piräus, Salona, Konstantinopel, Samara, Krasnodar, Trapsunt, Odessa. Die größten Häfen des Russischen Reichs, von Jwanows-Wolnowsk, Riga, Warschau, von der Wolga, vom Ural, aus dem Süden usw. beteiligen sich an dieser Ausstellung, die dem russischen Handel sicherlich große Aufträge zuführen wird.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Calw, 13. Okt. Dem heutigen Viehmart waren 324 Stück Vieh abgesetzt. Viehvieh war begehrt, in den letzten Sorten ging der Handel aus. Verkauf wurden 86 Ochsen und Stiere zu 700—1200 M das Paar, 42 Kühe und Kalber zu 210—450 M das St. Kalber zu 96—200 M, 7 Kälber zu 68—115 M. Auf dem Schweinemarkt waren abgesetzt: 381 Stück Schweine, 90 Kälber, Preis 20—45 M für reifer, 30 M pro Paar für Kälber. Handel etwas aus.

Verkehrsnachrichten.

Offstheim, 13. Okt. Bei herrlichem Wetter lebhafter Besuch und Kontrolle in den Weinbergen. Der vorjährige Stand unserer Weinberge wird dabei anerkannt. Rufe von gutem Jahrgang zu 50 M, fast alle im Gange. Verkauft wurde ein St. in Mittelpreis und 5 M pro Himer darüber, die Tendenz ist offenbar, daß infolge des neuen Weinpreises die besseren Qualitäten etwas Absatz finden.

Gerabronnen, 12. Okt. Sehr in vollem Gange, Preise schlug vor, Müll besser als geglaubt, einzelne Käufe zu 100 M pro 3 Hektoliter. — Schmitt, 12. Okt. Verkauf gut. Preise 107, 110, 112 und 118 M pro 3 Hektoliter.

Heilsbach, 13. Okt. Der Gemeinderat hat beschlossen, den Beginn der Besetzung von Donnerstag auf Freitag zu versetzen. Mit dem Beginn des Frühjahrs wurde teilweise heute schon begonnen. Bei der hier üblichen sorgfältigen und pünktlichen Ausfertigung auf ein gutes Ergebnis gerechnet werden.

Durlach, 13. Okt. Der Herbst ist hier im vollen Gange. Qualität ist besser als anfangs erwartet, dagegen ist die Quantität sehr verschieden, durchschnittlich ein Drittel-Gut. Abgewogen 70—80 Grad. Käufe wurden schon abgeschlossen zu 45 bis 52 M pro Hektoliter. Käufer recht willkommen.

Dem Kalkerkohl, 13. Okt. Der neue Wein wird zu 42 bis 45 M per Obm abgesetzt. Er wiegt bei und 68—69 Grad, im Durchschnitt ist er härter als im vorigen Jahr. Der Absatz ist ein lebhafter.

Auswärtige Todesfälle.

Heinrich Müller, Schneidermeister, 83 J., Albstadt; Julius Geier, geb. Grath, 80 J., Dorn.

Literarisches.

Im eigenen Hause nicht weniger als in einer Pflanzung. Unter diesem Titel ist soeben ein Buchlein von Rgl. Hauptlehrer Max (Preis 1 M, Berts 10 M, herausgegeben und im Verlage der Selbstverlagsgesellschaft in h. O., Wiesbaden 35) erschienen, das die Rentabilität des Weinbaues mit Verles nachweisen will und diesen Nachweis auch mit Verles (Zeitlich kann man schon für 2000, 3000, 15000 M und mehr je nach Größe und Anbauweisen ein schmales Einmaljahrhaus mit Verles bauen lassen. Das Buch enthält in seinen 45 Abbildungen eine ganze Reihe solcher Beispiele in Worten und Grundrissen. Ein Verlesbetrag von jährlich 500 M würde dem Zinsaufwand eines Hauses für 10000 M entsprechen. Sonst ist jede Familie in der Lage, 1/2 im Eigenbau einer Gartenstadt bezu. Vorstadt zu wohnen. Das billige Buchlein wird jedermann willkommen sein. Zu beziehen durch die G. W. Kaiser'sche Buchhdlg. Regeld.



Witterungsvorhersage. Samstag, den 16. Okt. Trübung, mild, schließlich regnerisch.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Gutwill) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: A. G.



Sunlicht Seife

hat einen märchenhaften Umsatz. 20 Millionen Stück ist der Wochenverbrauch über die ganze Erde ist Sunlicht-Seife verbreitet. Dieser enorme Consum ist aber das beste Zeugnis, welches diesem hervorragenden Fabrikat ausgestellt werden kann, das überall in stets gleichbleibender Güte zu haben ist!



Oberschwandorf.
**Liegenschafts- und Fahrnis-
Verkauf.**

In der Konkursache des Gottlieb Brenner, Amtsdiener hier
kommen an

**Samstag den 16. Oktober 1909,
vormittags 9 Uhr**

in der Wohnung des Brenner gegen Barzahlung zum Verkauf:

- 1 Sofa, 1 Tisch, Feld- und
Handgeschirr, verschiedene Ketten
- 2 Kuhgeschirre, 3 Mößsäfer,
- 3 Enten, 1 Huhn, ca. 15 Ztr. Dehmb, Dung,
- 4 Borfenster, 1 Viehwage, 1 Güllenfaß.

Im Anschluß hieran:

nachmittags 1 1/2 Uhr

kommt die vorhandene Liegenschaft auf dem Rathaus im ersten frei-
ständigen Aufsteck zum Verkauf, und zwar:

**Geb. Nr. 9 Wohnhaus
mit Urban, Schener, Hofraum
und Gemüsegarten mitten im Dorf,**



Kaufschlag 1900 M.

2 Ländel in Krantgärten,

Kaufschlag 45 M.

ferner **16 Acker**

im Anschlag von 2160 M.

Besitzer sind eingeladen.

Den 11. Oktober 1909.

Konkursverwalter:

Av. Bez.-Notar Weikert in Heiterbach.

Gemeinde Efringen.

Schafweideverpachtung

am Montag den 18. d. M.,

nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus dahier.

Den 12. Oktober 1909.

Gemeinderat.

Ort: Eßln.

Tanz-Unterricht.

Herren u. Damen,
die sich an einem solchen beteiligen
möchten, werden freundlichst ersucht, sich
in der G. W. Zaiser'schen Bude,
wo eine Bille anliegt, anzumelden.

Achtungsvoll

Bernhardy, Institutstanzlehrer.

Nagold.

**Prima saure
Mostäpfel**

treffen 3. Zeit täglich auf den Bahnhöfen
Horb und Nagold ein und gebe ich solche
in Waggonladungen und en
detail zu Marktpreisen ab.

Stephan Schaible.

Oberjettingen.

Neuen Wein
und feines
Doppelbier

von der Bierbrauerei Wiedmaier in Nagstätt
schickt aus, wozu freundlichst einladet

Georg Seeger z. „Linde“.

Befunden wurde am
11. Okt.
zwischen Hetschhausen
und Gänbringen ein
Geldbeutel
mit 10 M Inhalt. Der rech-
tmäßige Eigentümer kann denselben
gegen Erstattung der Gerichtsgebühren
bei dem Schulth. Amt Hetsch-
hausen abholen.

Ebbhausen.
Ueber Kirchweibe
Metzelsuppe.
bei gutem Stoff,
wozu febl. einladet
Christian Ottmar z. Sonne.

Nagold.
! Verlobungsringe !
in 14 und 8 Karat Gold in allen
Preislagen schmal und breit em-
pfehlen in großer Auswahl
G. Kläger, Uhrmacher.

Ebbhausen
Ga. 25 Str.
Kartoffeln
werden zu kaufen gesucht von
Fr. Steinfle, Möbelschreinerei.

**Taschenlampen
und Batterien**
empfehlen in größter Auswahl
Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
Ein feines, braunes
Mädchen
im Alter von 15-16 Jahren sucht
auf Maximal
Franz Messgermer, Krauß.

**Mädchen-
Gesuch.**
Ein braves Mädchen, nicht
unter 20 Jahren, für Küche und
Haushaltung kann bis 1. November
eintreten bei
G. Starck z. Linde,
Bad Liebenzell.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Heiterbach:
Geburten: 6. September 1 Tochter des
Schneiderei-Besizers Gottlieb Fr. Gut-
kunst hier.
7. Sept. 1 Sohn des Farnenbäckers
Friedrich Fuchs hier.
9. Sept. 1 Tochter des Schneiderei-
besizers Friedrich Kien hier.
10. Sept. 1 Sohn des Möbelschneiders
Wilhelm Klinger hier.
11. Sept. 1 Tochter des Gutbesizers
Gottlieb Schaible in Altmühlra.
12. Sept. 1 Sohn des Schneiderei-
besizers Christian Walz hier.
13. Sept. 1 Tochter des Gutbesizers
David Steinfle in Altmühlra.
20. Sept. 1 Tochter des Uhrmacher-
meisters Georg Walz hier.
27. Sept. 1 Tochter des Möbelschneiders
Christian Knapp hier.
Aufgebote: 27. Sept. Christian Weging,
Möbelschneider und Bäcker hier und
Katharina Gutkunst, ledig, hier.
Todesfälle: 0.
Geburtsfälle: 1. Sept. 1 Sohn des Fuhr-
manns Gottlieb Heller hier, 8 M. alt,
12. Sept. Christian Rapp, Bier-
brauereibesitzer z. Stamm hier, 56 J. alt,
14. September Elisabeth Katharina
Klinger, ledig, ohne Beruf hier,
59 J. alt,
18. Sept. Julius Heller, Gutbesitzer
und Gindebauer in Altmühlra, 49 J. alt,
26. Sept. 1 Sohn des Georg Schäffle,
Tagelöhner hier, 3 J. alt,
28. Sept. 1 Tochter des Möbelschneiders
Christian Knapp hier.

Nagold, 15. Okt. 1909.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden
und Bekannten machen wir die schmerzliche
Mitteilung, daß unsere liebe Schwester
Pauline
nach schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren
sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden
Geschwister Holzäpfel.
Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Altonsteig.
Hochzeits-Einladung.
Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am
Kirchweihmontag, den 18. Okt. 1909
im Saalhaus z. „Ochsen“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Johannes Braun Magdalena Weber
Schreiner, Tochter des
Sohns des Joh. Gg. Braun, + Peter Weber, Maurermeister,
Möbelschneider, Ebbhausen, Bort.
Abgang 11 Uhr.
Wir bitten, dies falls jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Nagold.
Neuer Wein
ist angekommen und empfiehlt
Wilh. Harr, Kuferei und Weinhandlung.

Zahn-Atelier
von
Wilh. Holzinger
Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.
Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Elektrisches Lohtanninbad Nagold
System Stanger.
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und
Rheumatismus, Nervenleiden, Mieren- und Blasenleiden,
Gelenken und allen Blutkrankheiten.
Neu! Elektrische Schwitzbäder Neu!
Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher,
weil aus vielen Anerkennungsschreiben zu ersehen ist.
Ausser Sonntags kann täglich gebadet werden.
und ladet zur Benützung freundlichst ein
Carl Schwarzkopf.

Mädchen-Gesuch.
Ein feines, durchaus solides
und christliches
Mädchen
bei gutem fleißigem Lohn zu baldigem
Eintritt gesucht.
Franz Apotheker Reichling
in Wecklingen,
Station Weilerstadt.
Schwemmsteine älteste
Fabrik.
Phil. Glas, Nowwid, 1. gute Ware.
Ein braves
Mädchen
16 Jahre alt, welches schon gedient
und auch Arbeit mit übernehmen
kann und Liebe zu Kindern hat, sucht
bei bestehendem Ansehen Stellung
hier oder in der Umgegend.
In erfragen bei **G. Plien,**
Epianmeister in Rohrdorf b. Heeren
Gehr. Seiser.
!! Brillen u. Zwider !!
empfehlen
G. Kläger, Uhrmacher Nagold.